

Im Auftrag Jesu

Mennonitische Werke berichten

Jahrgang 21

Heft 2 - Mai 2021



Innovation
Chance oder Herausforderung?

Im Auftrag Jesu

Eine Zeitschrift der Mennonitischen Werke
Erscheint dreimal im Jahr, verantwortet von:

Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK)

Hauptstraße 1
69245 Bammental
Tel: 06223-5140
E-Mail: info@dmfk.de
www.dmfk.de

Deutsches Mennonitisches Missionskomitee (DMMK)

Silberbergstr. 35
69256 Mauer
E-Mail: sekretariat@mission-mennoniten.de
www.mission-mennoniten.de

Mennonit. Friedenszentrum Berlin (MFB)

Promenadenstrasse 15b
12207 Berlin
Tel: 030-303 659 29
E-Mail: menno.friedenszentrum@email.de
www.menno-friedenszentrum.de

Mennonitisches Hilfswerk e.V. (MH)

Lautereckenstr. 10
67069 Ludwigshafen
Tel: 0621-54 54 914
E-Mail: info@menno-hilfswerk.de
www.menno-hilfswerk.de

Mennonite Voluntary Service e.V. – Christliche Dienste (CD)

Hauptstr. 1
69245 Bammental
Tel: 06223-47760
E-Mail: info@christlichedienste.de
www.christlichedienste.de

Redaktion & Layout:

Benji Wiebe, Rugbiegel 10, 76351 Linkenheim-
Hochstetten, E-Mail: benji.wiebe@mennox.de

Produktion: Mennox.de - M. Wiebe

Titelfoto: unsplash.com

Im Auftrag Jesu

wird der täuferisch-mennonitischen Gemeinde-
zeitschrift DIE BRÜCKE beigeheftet und darüber
hinaus an Gemeinden und interessierte Einzel-
personen versandt.

DIE BRÜCKE

www.mennoniten.de/bruecke
Vertrieb: Regina Ruge
Am Lütauer See 6
23883 Lehmrade
Tel.: 01786734284
vertrieb.bruecke@mennoniten.de



Innovation – Chance oder Herausforderung?

In einem Beitrag in diesem Heft wird der alte Prediger zitiert, der behauptete: „Es gibt gar nichts Neues unter der Sonne“ (Pred 1, 9). Durch unsere Berichte könnte man den Eindruck gewinnen: Doch, es gibt tatsächlich Neues.

Insbesondere berichten wir über die Neuerung, digitale Mittel in der Arbeit einzusetzen. Es ist nicht immer Zoom, obwohl ja ziemlich viel gezoomt wird. Näheres erfährt man bei der weiteren Lektüre. Doch kann man auch sagen, dass der Prediger recht hatte. Der Einsatz der neuesten Kommunikationsmittel war schon immer ein Bestandteil der Botschaft Jesu durch seine Jünger und Jüngerinnen.

Manche Leser und Leserinnen können sich noch an die Einführung der Faxmaschine in die Gemeinden erinnern. An meiner alten Pastorenstelle in Monsheim wurde in den 1930er Jahre eine bahnbrechende Erfindung übernommen: Der Pastor kaufte sich ein Auto und musste sich nicht mehr mit Pferd und Kutsche durch Schneegestöber zu den Dörfern wie Obersülzen, Biedesheim und Göllheim mühen. Vor einigen Jahrhunderten führten Mennonitengemeinden eine erstaunliche Neuerung ein: das Gesangbuch. Manche Kritiker empfanden das als eitlen Firlefanz. Aber es setzte sich schnell durch und wurde zu einem zentralen Bestandteil des Gemeindelebens. Bis der Beamer kam.

Man kann den Gedanken weiterführen: Die Erfindung des Buchdrucks in

Mainz durch Johannes Gensfleisch (so hieß der Erfinder nunmal) ist eng mit dem Aufbruch im christlichen Leben während der Reformation verknüpft. Nicht nur Bibeln, sondern auch Flugschriften waren ein beliebtes Kommunikationsmittel der frühen Täufer. Noch früher: Die schnelle Verbreitung des Kodex (die ersten Bücher, ein Block mit gefalteten oder gehefteten Blättern) war eine Innovation, welche die Christen der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung zur Popularität verhalfen. Die Entstehung des Neuen Testaments hing wesentlich mit dieser neuen Technologie zusammen.

Vielleicht könnte man die Liste noch weiter zurückführen. Kohelet, der Prediger, hat innovative Wege gefunden, über seine Gottesbeziehung zu schreiben! Seine Art zu klagen war indes etwas Neues. Sie war ganz anders als die Klagelieder und Klagepsalmen. Und doch schreibt er: Es ist nichts Neues. Das war eine neue Idee.

Vielleicht könnte man des Predigers Worte so deuten: Der Geist Gottes, der immer wieder neues Leben hervorbringt – tja, eben das ist überhaupt nicht neu. Das war schon immer so. Der Geist Gottes wehte am Anfang, zu Beginn, im Anfang über dem Gewässer (Gen. 1,2). Der belebende Geist soll auch über uns in diesen Tagen schweben und säuseln. Durch alte und, wenn's nötig ist, neue Mittel.

J. Jakob Fehr
DMFK

Es gibt nichts neues unter der Sonne

Wir von INEO beschäftigen uns mit verschiedenen Aspekten von Gemeindeentwicklung, Gemeindegründung und Jüngerschaft. Wir wollen einzelnen, Gruppen und Gemeinden helfen, den Auftrag Gottes, hin zu den Menschen, zu leben. Die beste Mission, das sind lebendige Gemeinden – hier wollen wir ansetzen, hier wollen wir investieren.

Wir nutzen dabei die aktuelle Technik: Jüngerschaftskurse, die online laufen (unsere „Huddles“), Onlinetreffen zum Gedankenaustausch und zur Ermutigung (unsere Connect-Gruppen), systemische Coaching- und Organisationsentwicklungsmethoden. Die innovativen Methoden, die wir uns in den letzten Jahren angeeignet haben, sind eine echte Chance.

Und damit läuft es? Nur genug Innovation – und die Gemeinden entwickeln sich von allein? Natürlich nicht. Ich glaube, es ist absolut hilfreich, vor allem in Zeiten von Corona, dass wir digitale Medien nutzen, um miteinander den Glauben zu teilen. Ich glaube, es ist extrem wichtig, dass wir

mit unserer Gemeinkultur immer auch zeitgemäß sind. Dabei sind wir herausgefordert, neue Schritte zu gehen, damit unsere Gemeinden Frucht bringen.

Und dann dieser Titel: „Es gibt nichts neues unter der Sonne“ aus Prediger 1,9? Vor fünf Jahren hätten wir uns nicht denken können, was sich heute alles online entwickelt hat. Was würde der Prediger sagen? Doch was neues unter der Sonne?

Bei allen Herausforderungen und Chancen, die Innovationen mit sich bringen gilt immer auch die Frage: was sind die alten Werte, die wir bewahren wollen. Werte, die wir in die Zukunft tragen wollen und müssen. Werte, die wir vielleicht wieder neu entdecken und entfalten sollten?

Ich sehe es als absolut notwendig, dass wir als Kirchen uns immer wieder innovativ erneuern und reformieren müssen: Jüngerschaftskurse, Leitungskurse, Organisationsentwicklung. Wir von INEO helfen dabei gerne. Aber eines ist auch klar. Es ist und bleibt Gemeinde Jesu Christi. Es ist Reich



▲ Eine renovierte alte Kirche

Gottes. Da kann man nicht einfach einen Berater mit einer neuen Methode bestellen und dann läuft das schon.

Ich wurde vor gut 30 Jahren auf meinen Glauben an Jesus Christus getauft. Und jetzt, nach so vielen Jahren, werden mir alte Dinge noch mal neu wichtig – für mich und für unsere Gemeinden. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15,5) In mir wächst die Sehnsucht, mehr und mehr aus der Kraft Gottes zu leben. Jesus Christus nachzufolgen und die Leitung durch den Heiligen Geist zu erkennen. Bitte versteht es nicht falsch. Ich will niemanden den Glauben absprechen. Aber ich glaube einfach, wenn wir unsere Gemeinden entwickeln wollen, dann brauchen wir neben neuen Methoden und Techniken auch unseren alten Glauben. Ganz nah bei Jesus Christus, im Gebet und Austausch mit unserem Herrn.

Christoph Landes

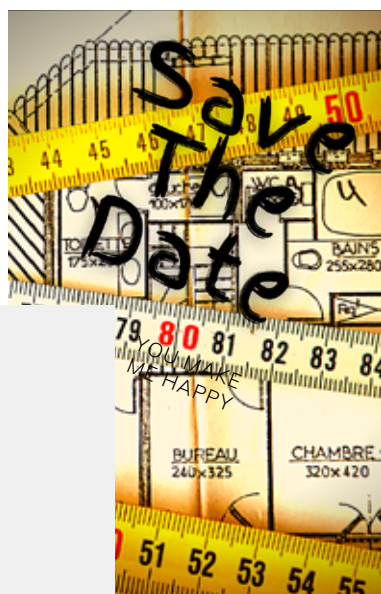
baustelle gemeinde

Tagesseminar für
Gemeindebau und Erneuerung

MACHER
MITMACHER
MITMACHEN

19. Juni 2021
9.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Mennonitengemeinde Branchweilerhof - Neustadt

Kontakt: Christoph Landes
Christoph.Landes@die-landes-seite.de



 ineo
netzwerk

Mehr erfahren:
www.ineo-netzwerk.de/aktuelles

Chance und Herausforderung!

Am 15. Januar war es so weit: Die nagelneue Citabria mit dem Kennzeichen C-GMFQ setzte bei eisigen Temperaturen und marginaler Sicht an unserem Heimatflughafen auf und wurde als neues Mitglied unserer Flugzeugflotte herzlich empfangen. Die Citabria, Rückwärts gelesen Airbatic (zu Deutsch Kunstflug), ist ein kleines Spornradflugzeug, das seit Jahren fester Bestandteil unserer Missions-Pilotenausbildung ist. Die Beherrschung eines Spornradflugzeug benötigt etwas mehr Geschick als ein Flugzeug mit Bugrad. Im Notfalltraining wird das Flugzeug von vielen ungewöhnlichen Fluglagen (über Kopf, Sturzflug, seitlich hängend) wieder in eine Normallage geführt. Zusatztraining das kein Pilot im Notfall missen möchte.

Aber was ist innovativ an diesem neuen Flugzeug? Abgesehen von der Lackierung, unterscheidet sich das

Flugzeug äußerlich erst einmal gar nicht von den zwei Citabrias, die wir bereits in der Flotte haben. Seit über 50 Jahren wird das Flugzeug baugleich hergestellt. Der große Unterschied findet sich in der Ausstattung des Cockpits wieder, in der sogenannten Avionik. Ein großer Touch-Screen (Bildschirm) neben vergleichsweise wenig Schaltern säumt das Bild nach vorne. Wofür früher viele Instrumente mit unzähligen Knöpfen nötig waren, bietet jetzt ein einzelner Bildschirm eine übersichtliche Alternative.

Die Herausforderung steckt im Detail. Das komplexe System hinter dem Bildschirm muss genauestens Verstanden werden. Das angezeigte muss korrekt abgelesen werden, Fehlermeldungen müssen verstanden werden und behoben werden können. Für einen Flugschüler, der zunächst einmal die Handhabung des Spornradflugzeug kennenlernen will, eine



enorme zusätzliche Herausforderung, aber auch eine Chance.

Überall auf der Welt in den Cockpits von Passagierflugzeugen jeglicher Größe ersetzen moderne Bildschirme mehr und mehr den sogenannten „Uhrenladen“, Cockpits mit vielen Kreisrunden Instrumenten mit Zeigern – so auch im Flugmissionsdienst. Werden diese Bildschirm-Systeme vollkommen verstanden und beherrscht, ist ein Plus an Sicherheit und Effizienz im Flugbetrieb garantiert. Wir Flugschüler dürfen solche Systeme bereits im sicheren Umfeld der Flugschule kennenlernen – keine Selbstverständlichkeit, denn die Anschaffung ist teuer. Der Übergang in den Flugdienst wird dadurch etwas erleichtert und wir bringen schon etwas Wissen und erste Erfahrung mit.

Wir als Familie sind echt dankbar unsere Vorbereitungen für den Flugmissionsdienst an diesem Ort durchführen zu können. Neben der





intensiven Bibelschulung am Prairie College, kann Ramon an der dazugehörigen Flugschule sein Flugtraining abschließen. Man merkt, dass hier nicht eine minimale Ausbildung absolviert wird, sondern Flugschüler bestmöglich ausgestattet werden

sollen – geistlich und handwerklich.

Die Flugschule wird geführt von Mission Aviation Fellowship Canada (MAF Canada). MAF Canada stellt erfahrene Missionspiloten als Fluglehrer zur Verfügung. Außerdem bringt MAF Canada die Finanzen durch Spenden auf, um Flugzeuge wie die neue Citabria anzuschaffen. Gott sei Lob und Dank für viele Unterstützer, die in den letzten Jahren dazu beigetragen haben, dass die Flugzeugflotte modernisiert werden konnte und mittlerweile zu den besten Trainingsflotten der Welt gehört. Auch dadurch ist eine Flugausbildung auf höchstem Niveau möglich.

Ramon wird die Flugausbildung in diesem Sommer abschließen. Wo es anschließend für uns hingeht, wissen wir noch nicht. Dennoch fühlen wir

uns bereit mit den Werkzeugen, die wir hier erlernen durften, in Gottes Reich mitzuwirken. Für Gottes Wegweisung dürft ihr gerne beten.

Familie Unrau

DMMK Spendenkonto

Sie können im Verwendungszweck ein bestimmtes Projekt angeben.



DMMK

**DMMK
Kreissparkasse
Kaiserslautern**

**IBAN: DE 31 5405 0220 0002 504 884
BIC: MALA DE 51 KLK**

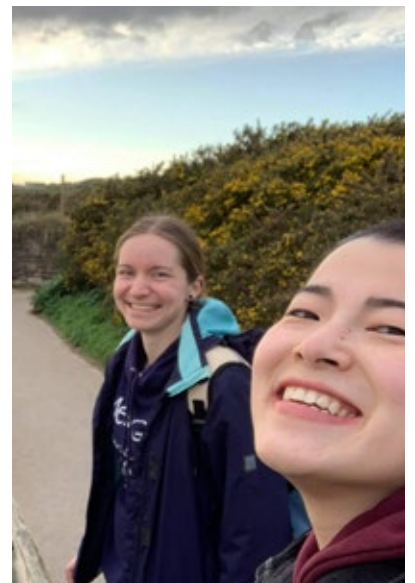
Kennen wir uns?

„Ich kenne niemanden in Bournemouth.“ – Das sagte mir Ahmad (Name geändert) aus Frankreich, der seit sechs Monaten hier in Bournemouth, einem beliebten Urlaubsort an der Südküste Englands studiert. Wie viele andere Studenten weltweit verbringt er nun den Großteil seiner Zeit vor dem Laptop-Bildschirm. Vorlesungen, Prüfungen, Meetings, Referate – das alles läuft nun größtenteils online ab, was für viele Studiengänge vor nur einem Jahr undenkbar gewesen wäre. Im Januar begannen ca. 700 ausländische Studenten ihren Master-Studiengang in Bournemouth, aber nur um die 100 leben auch hier in Bournemouth. Technische Innovation ermöglicht es ihnen, aus Ländern wie Indien oder Nigeria ein Studium in England abzuschließen, ohne überhaupt einzureisen. Ich arbeite hier für Friends International, einer christlichen Organisation, die die Freundschaft mit und den Glauben von internationalen Studenten in Großbritannien und Irland stärken will. Auch wir haben vor einem Jahr schlagartig alle unsere Veranstaltungen auf Zoom umgestellt. Innovation ermöglichte, dass Studenten in Belgien, Thailand, Italien, Tschechi-

en, Frankreich, Japan, Vietnam, China, Rumänien, der Türkei, Saudi-Arabien und sogar Deutschland unseren Events zuschalteten; dass wir am Ostersonntag mit Muslimen in Saudi-Arabien über die Ostergeschichte diskutieren; dass ich mich regelmäßig mit einer ehemaligen muslimischen Studentin in der Türkei zum Bibellesen treffe. Das alles wäre ohne die Pandemie und die dadurch erzwungene Innovation und Veränderung unserer Arbeit nicht passiert. Immer wieder wurde mir dieses letzte Jahr bewusst: Gottes Wort lässt sich nicht einsperren (2. Tim 2,9), auch nicht durch verriegelte Landesgrenzen und Ungebäude. Wir lernen Studenten aus der ganzen Welt kennen, die diesmal auch wirklich in der ganzen Welt verteilt sind.

Aber tun wir das wirklich? Warum sagte Ahmad, er kennt niemanden hier in Bournemouth? Er sieht seine Kommilitonen und Dozenten auf dem Bildschirm. Und trotzdem kennt er sie nicht wirklich. Er sehnt sich danach, nur ein paar der vielen Menschen kennenzulernen, die sich hinter den Bildschirmen und den Masken verbergen. Ahmad's Einsamkeit und Isolation zeigt: Die Innovation, die Zoom und andere Anbieter ermöglichen, ist begrenzt. Diese virtuelle Welt bringt wunderbare Chancen mit sich, aber ist scheinbar kein Ersatz dafür, miteinander im gleichen Raum zu sitzen, gemeinsam zu essen oder zusammen spazieren zugehen.

Nach und nach wurde uns in unserer Arbeit mit Studenten bewusst, dass wir eine gute Balance von Zoom-Meetings und persönlichem Kontakt brauchen. Anfang des Jahres war es uns in England nur erlaubt, zu zweit draußen spazieren zu gehen oder Sport zu machen. Daraus entwickelte sich unsere neueste Innovation: der Spaziergang! Das ist nun wirklich keine neue Erfindung. Schon Jesus wanderte mit seinen Jüngern weite Strecken von Dorf zu Dorf und Stadt zu Stadt. Aber meine Kollegen und ich sind tatsächlich vor Corona-Zeiten eher selten mit Studenten spazieren gegangen. Hätten wir das mal früher angefangen... Spaziergänge sind nun die Highlights



meiner Woche! Denn bei Spaziergängen gibt es Abwechslung: wir laufen an interessanten Gebäuden vorbei, können am Strand in die Wellen starren, sehen Pferde, Ziegen, Hunde, viele verschiedene Menschen – das alles bietet Gesprächsstoff und schafft eine lockere Atmosphäre. Und die vielen Kirchengebäude und Friedhöfe lenken das Gespräch auf tiefgängigere Themen wie unseren Glauben, unsere Werte und Kultur. Einige Studenten, wie zum Beispiel Maii aus Japan, sah ich zum ersten Mal auf Zoom, aber ich finde wir lernten uns beim spazieren gehen erst wirklich kennen. Durch die Gespräche und gemeinsamen Erlebnisse lernten wir, uns zu vertrauen. Mit diesem gegenseitigen Vertrauen wuchs auch unsere Neugier für die Kultur und den Glauben unseres Gegenübers. Unsere Gespräche entwickelten mehr und mehr Tiefgang. Und bei Mai scheint mir, ihr Interesse und ihre Offenheit für den christlichen Glauben wächst mit jedem Spaziergang. Wäre es nicht wunderbar, wenn Gott diese Kombination aus technischer Innovation und dem wiederentdeckten Spaziergang nutzt, um Menschen wie Mai zum Glauben zu bringen?

Antje Loddeke

Betet mit uns ...

Wir danken Gott ...

- mit Familie Unrau für die Schule, an der eine hochwertige Vorbereitung für den Flugmissionsdienst angeboten wird.
- für Begegnungen per Zoom und Spaziergängen mit Gesprächen über den Glauben.
- für den laufenden New-Life Jüngerschaftskurs und die Ermutigungen in den Connect-Gruppen.

Wir bitten Gott ...

- dass bald wieder mehr echte Begegnungen stattfinden können.
- mit Familie Unrau für Gottes Wegweisung in diesem Jahr, für seine Führung bei den nächsten Schritten in den Flugmissionsdienst.
- um guten Austausch bei Baustelle Gemeinde.
- für die Gesundheit unseres Missionssekretärs Andreas Schröter.